

BLANKENESER hospiz AKTUELL



Geschafft! Pastor Helmut Plank (links) und Mitinitiator Hermann Loeck tragen die ausgediente Spendensäule ins Gemeindehaus.

Spender retten die Million

Das Jahr fing für das Blankeneser Hospiz gut an. Die 500 000 Euro, die über 700 Spender gesammelt hatten, wurden von einem ungenannten Förderer verdoppelt. Insgesamt stehen nun zweieinhalb Millionen Euro für den Bau des Emmaus-Hospizes hinter der Kirche zur Verfügung. Jetzt soll der Bauantrag für das 4-Millionen-Haus gestellt werden.

Von November bis Silvester vergangenen Jahres gab es im Hamburger Westen einen Sturm von großzügigen Initiativen: Bäcker, Apotheker und Arztpraxen stellten Spendendosen auf, Händler des Wochenmarktes sammelten untereinander, in St. Simeon Alt-Osdorf und der Blankeneser Kirche am Markt fanden Benefizkonzerte statt. Über 700 Einzelspender, Stiftungen und Vereine unterstützten die Errichtung eines Hospizes in der Godefroystr. 29. Sie alle wollten die Summe von 500 000 Euro erreichen, deren Verdoppelung ein anonymer Spender versprochen hatte. Eine täglich

aktualisierte Spendensäule im Pfarrgarten Mühlenberger Weg 68 zeigte den Spendenstand an.

»Es wurde eine Punktlandung!« freute sich Gilbert Beschütz, zweiter Vorsitzender des Hospizvereins: »Wir sind sehr dankbar für dieses große Engagement. Zwar müssen wir weiter sammeln, weil das Haus ja vier Millionen kostet, aber schon jetzt wird alles sehr konkret. In den nächsten Wochen werden wir den Bauantrag einreichen.« Wenn alles nach Plan verläuft, kann das 10-Bettenhaus noch in diesem Jahr gebaut und im nächsten Jahr eingeweiht werden.



Liebe Leserin,
lieber Leser,

noch vor zwei Monaten erschien das Ziel, eine Million Euro durch Spenden für den Bau des Hospizes zu bekommen, ganz und gar utopisch. Und dann konnten wir erleben, was es bedeutet, wenn Menschen einen gemeinsamen Plan verfolgen:

Wohltuend und zugleich berührend war und ist das Gefühl, getragen zu sein von so vielen Menschen, die sich der Initiative durch ihre kleinen und großen Gaben angeschlossen haben. Überwältigend die Erfahrung, dass die Idee der Initiatoren sich fortgepflanzt hat und der konkrete Hospizgedanke langsam zur Sache der gesamten Blankeneser Gemeinde und darüber hinaus aller umliegenden im Hamburger Westen geworden ist.

Nach aller Anstrengung, dem großen Spendenmarathon für das gemeinsame Ziel, ist nun der Alltag des neuen Jahres eingeleitet und wir stehen vor einer neuen Herausforderung: Jetzt soll umgesetzt werden, wofür wir im vergangenen Jahr geworben und gekämpft haben.

Alle, die uns so großzügig unterstützt haben und damit die Basis für das Emmaus-Hospiz geschaffen haben, mögen weiter an unserer Seite stehen, uns begleiten und ermutigen, uns fordern und fördern. So wünsche ich uns allen einen gesegneten Neuanfang, Mut, beständige Kraft, Durchhaltevermögen und Gottes Beistand für unser großes Vorhaben.

Clarita Loeck

Clarita Loeck,
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e.V.

Kurz notiert

Stiftung gegründet

Seit Ende Dezember 2012 gibt es außer dem Hospizverein jetzt auch die Emmaus Hospiz Stiftung. Besonders für diejenigen, die größere Spenden geben wollen, ergeben sich dadurch steuerliche Vorteile. Die Stiftung verfolgt das Ziel, den Bau des Hospizes zu ermöglichen.

Kurs begonnen

Zwölf Teilnehmer gibt es im achten Ausbildungskurs des Blankeneser Hospizvereins. Seit Mitte Januar treffen sich die zukünftigen Sterbebegleiter jeden zweiten Mittwoch abends für drei Stunden. Im Sommer wird ein Praktikum zu absolvieren sein. Wenn die Ausbildung im November beendet ist, erhalten die Absolventen ein Zertifikat.

Spenden gesammelt

Geburtstage, Hochzeiten, Taufen, aber auch Trauerfeiern sind für viele Anlass, Geld für das Hospiz zu spenden. Auch sonntägliche Kollekten, wie sie zum Beispiel in der Zeit von März bis November in der Blankeneser Kirche am Markt für das Hospiz gesammelt wurden, waren sehr einträglich. Der Hospizverein freut sich über diese Ideen und Aktivitäten. Sie alle tragen dazu bei, ein letztes Zuhause für kranke Menschen im Hamburger Westen zu schaffen.

Impressum

Blankeneser Hospiz e.V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg.

Redaktion: Gilbert Beschütz, Clarita Loeck,
Hinrich C. G. Westphal (visdP)
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Druck: Druckzentrum Neumünster
Titelbild: Boris Rostami
Fotos: S. 3 oben, Seite 4: Getty Images;
alle anderen: Boris Rostami

Hospiz-Seelsorgerin Frauke Niejahr:

»Die ganze Gesellschaft kann davon lernen«

Das Emmaus-Hospiz in Blankenese soll das zweite christliche Hospiz in Hamburg sein. Im ersten, dem Diakonie-Hospiz in Volksdorf, arbeitet Pastorin Frauke Niejahr als Seelsorgerin. Für hospiz **AKTUELL** befragte Hinrich C. G. Westphal sie nach ihren Erfahrungen.



Frauke Niejahr »Gemeinsam spirituelle Räume zu beschreiten, ist auch eine Frage der Chemie und Empathie.«

hospiz AKTUELL: *Sie begleiten Sterbende und Angehörige auf Wunsch als Gesprächspartnerin.*

Frauke Niejahr: Ja, und zwar unabhängig davon, ob die Menschen christlich sind oder nicht. Ich habe viel Kontakt zu Kirchenfernen. Die Tatsache dass ich Pastorin bin, setzt aber auch Ideen und Themen frei, über die sie sprechen wollen. Gemeinsam spirituelle Räume zu beschreiten, ist immer auch eine Frage der Chemie und Empathie, der Wertschätzung und Offenheit. Die Gäste können selbst entscheiden, ob sie sich darauf einlassen wollen. Mitunter sagen sie auch: Nein, wir wollen über etwas anderes sprechen, dann machen wir das. Oft kommt es zu einer Lebensbilanz, oder die Kranken wollen mal Dinge erzählen, die sie lange vor anderen geheim gehalten haben, die wollen sie loslassen, damit sich Frieden einstellt.

Kann Ihre Anwesenheit bei der Angst vor dem Sterben helfen?

In der Angst ist es wichtig, nicht allein zu sein. Viele Menschen tröstet es, dass ich da bin, Zeit habe und bereit bin, ihre Angst mit auszuhalten. Auch dass ich ruhig bleibe und den Glauben habe, dass es nach dem Tod weitergeht, hilft vielen. Natürlich ist es auch tröstlich, eine gute Versorgung zu haben durch viele Hände und Professionalität.

Gibt es biblische Texte und Bilder, die sich als tröstlich erweisen?

Die Bibel hat viele verschiedene Bilder, die Gottes unendliche Liebe konkret machen, das ist ein großer Schatz.

Da ist zum Beispiel der 23. Psalm »der Herr ist mein Hirte«. Ich finde es faszinierend, dass ihn viele Menschen kennen und nun wiederentdecken mit den Bildern vom finsternen Tal oder wie Martin Buber sagt, der Todschattenschlucht. Dass die Untiefe, durch die Viele müssen, hier so genau und kenntnisreich buchstabiert ist, wird als tröstlich empfunden. Auch die

Bilder von Geborgenheit, Ruhe, Sattwerden sind sehr tröstlich.

Beten sie auch mit den Kranken?

Mit Gläubigen spreche ich auf Wunsch auch Gebete oder singe vertraute Lieder, das berührt viele. Als ich mal eine Frau begleitete, die früher Sängerin war, erzählte sie, dass »So nimm denn meine Hände« eines ihrer liebsten Lieder wäre. Ich hab dann einen Sänger mitgebracht, der hat ihr das gesungen. Das hatte bei ihr etwas Lösendes.

Was geschieht, wenn ein Gast gestorben ist?

Die Verstorbenen dürfen noch einige Zeit bei uns bleiben. Dann biete ich den Angehörigen häufig an, eine Aussegnung zu feiern. Den meisten ist das fremd. Aber die Pflegenden versorgen die Verstorbenen noch mal mit Wunschkleidung oder auch mit Tüchern, Bildern, Blumen. Die Angehörigen können etwas über das Leben erzählen, sie können ihre Lieben, die oft viel friedlicher aussehen als in der letzten Lebensphase, selbst-

verständlich noch einmal berühren. So können sie den Abschied besser begreifen ohne großen Abstand oder einen verschlossenen Sarg. Ich spreche mit den Angehörigen ein Gebet und einen poetischen Text. Hilfreich finden sie etwa das Bild aus der Offenbarung: »Leid und Geschrei wird nicht mehr sein und Gott wird abwischen alle Tränen ...« Solchen Texten können die Angehörigen gut zustimmen.

Wo bleiben Sie bei Ihrem nicht leichten Dienst selbst?

Häufig gehe ich in die Kapelle, zünde eine Kerze an, spreche ein Gebet und werde selber ruhig. Das ist sehr heilsam.

Gut, dass es solche Räume und solche Häuser gibt. Finden Sie eigentlich, dass wir genügend Hospize haben?

Das finde ich nicht, aber das ist natürlich auch eine politische Frage. Wir werden in Zukunft auch noch einen viel stärkeren Ausbau im ambulanten Bereich brauchen, wenn Menschen zuhause sterben wollen.



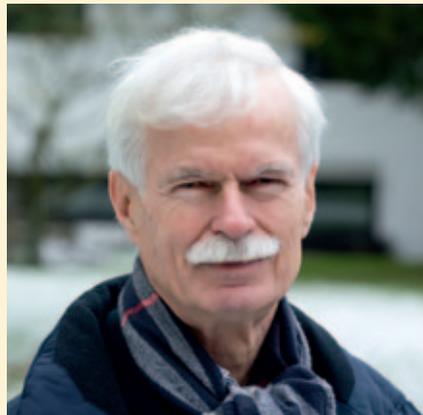
Den 23. Psalm »Der Herr ist mein Hirte ...« finden viele Menschen tröstlich.

Aber Hospize sind wunderbare Orte, wo wir uns gut und aufmerksam den Trauernden und Sterbenden und dem Thema Tod stellen können. Ich glaube, die ganze Gesellschaft kann davon viel lernen.



Durch eine Freundin kam ich in den Kreis jüngerer Leute, die mit verschiedenen Aktionen über das Hospiz informieren. Für mich ist es eine interessante Erfahrung, sich so mit dem Tod zu beschäftigen. Dabei möchte ich Berührungspunkte nehmen und zeigen, dass es hier nicht nur um Trauriges geht, sondern auch um etwas Gutes und Schönes, das auch Kinder gut verstehen.

Sarah Hüttner,
Interior-Designerin



Als Mitglied des Hospiz-Initiativkreises freue ich mich, dass das Bauamt in Altona einen positiven Vorbescheid und damit grünes Licht für den Bau unseres Hospizes gegeben hat. Auch bin ich dankbar für die große Spendenbereitschaft und das dem Hospiz überall entgegengebrachte Verständnis. Nun hoffen wir, dass bald mit dem Bau des Emmaus-Hospizes begonnen werden kann.

Wulf Menzel,
Jurist



Ich will meine Patienten bis zuletzt zuhause begleiten und ihre Angehörigen betreuen. Doch muss ich auch einige abgeben, wenn ihre Angehörigen nicht mehr können, oder weil sie keine mehr haben. Darum freue ich mich, dass das Blankeneser Hospiz wohnortnah für uns Wedeler sein wird und dass es einen christlichen Hintergrund hat, nicht aufdringlich, aber qualitativ überzeugend.

Dr. Manuela Bluhm,
Allgemeinmedizinerin und Palliativärztin

Warum solltest du mich vergessen ...

Der Tod bedeutet gar nichts.
Ich bin nur in das Zimmer
nebenan gegangen.
Ich bin ich, und du bist du.
Was wir füreinander waren,
das sind wir weiterhin.
Nenne mich bei meinem vertrauten Namen.
Sprich von mir, wie du es immer tatest,
ändere nicht deinen Tonfall.
Zwinge Dich nicht zu Feierlichkeit und Trauer.
Lache weiter über die kleinen Scherze,
über die wir immer miteinander lachten.
Spiele, lächle, denke an mich,
bete für mich.
Leben bedeutet all das,
was es auch bisher bedeutete.
Es ist dasselbe, das es immer war
und geht ununterbrochen weiter.
Warum solltest du mich vergessen,
nur weil du mich nicht mehr sehen kannst?
Ich warte auf dich,
für eine Weile,
irgendwo ganz in der Nähe,
gleich um die Ecke.
Alles ist gut.

Nach Henry Scott Holland

Henry Scott Holland (1847–1918)
war viele Jahre Professor für Philosophie an der
Universität von Oxford, später Domherr an der
St. Pauls's Cathedral in London.



Liebe Leserin, lieber Leser,

*nun haben Sie erfahren, wie vielfältig und bunt die Hospizarbeit in
Blankenese und Umgebung ist. Lassen Sie uns gemeinsam die Aufbruch-
stimmung des neuen Jahres nutzen, um die vorgezeichneten Wege nun
auch zu gehen. Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit im ersten Viertel
dieses neuen Jahres und grüßen Sie herzlich bis zum nächsten Mal,*

Clarita Cord

Spendenkonto:

Commerzbank Hamburg,
Konto-Nr. 333 73 00,
BLZ 200 400 00